

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (Römer 1, 7)

Liebe Gemeinde,

„Sei schlau, lern beim Bau!“

Ein Slogan, mit dem noch bis in den 70iger Jahren Menschen in die Ausbildung im Bauhandwerk anwerben sollte.

Heutzutage vielleicht eher schwierig, junge Menschen für diesen Beruf zu begeistern.

Dabei wird immer und durchaus nicht wenig gebaut.

Doch brauchte man früher noch den gelernten Maurergesellen, der mit Speis und Stein umgehen konnten, sucht man heute mehr Beton- und Trockenbauer.

Es wird mehr verklebt, vergossen und verschweißt als Stein auf Stein gesetzt. Und nun kann man sogar aus einem 3D-Drucker eine Spezialmasse per Roboterarm auf den Sockel eines geplanten Hauses auftragen.

Der Kostendruck ist enorm, nicht nur Zeit ist Geld, sondern auch Baumaterial, Grundstück und Gemeindegemarkung.

„Sei schlau, lern vom Bau!“

Ein Jura-Professor pflegte in seine Studentenschaft regelmäßig darauf hinzuweisen, dass er eigentlich jedem Häusler-Bauer nur empfehlen könne, mit dem 2. Hausbau zu beginnen und den 1. Bau zu überspringen – um die Fehler und schlechte Erfahrungen beim ersten Mal zu vermeiden.

Wie immer auch unsere eigenen Erfahrungen mit einem Hausbau sind, wir uns sicherlich einig, dass ein Haus noch so beeindruckend sein kann – steht es nicht auf solidem Fundament, ist sehr schnell in seiner Existenz bedroht, also einsturzgefährdet.

Verwerfungen können von unterschiedlichster Seite kommen:

- Fehlplanung
- Schlecht berechnete Statik
- Klima
- Jahrtausend-Hochwasser

Es kann vieles geschehen, aber ein solides Fundament, an klug gewählter Stelle, fest und tragfähig, ist schon die halbe Miete.

Wider besseres Wissen zu bauen – zu handeln – ist töricht.

Jesus greift dieses Bild auf und zieht nach einer langen Predigt wie folgt sein Fazit:
(Matthäus 7, 24 ff)

24»Wer diese Worte von mir hört und sie befolgt, ist wie ein kluger Mann: Er baute sein Haus auf felsigem Boden.

25Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und rüttelten an dem Haus. Doch es stürzte nicht ein, denn es war auf felsigem Untergrund gebaut.

26Wer diese Worte von mir hört und sie nicht befolgt, ist wie ein dummer Mann: Er baute sein Haus auf sandigem Boden.

27Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und prallten gegen das Haus. Da stürzte es ein und fiel völlig in sich zusammen.«

Wir haben die Bilder noch aus den letzten Tagen vor Augen. Starkregen, Platzregen, Wolkenbrüche können urgewaltige Konsequenzen haben.

Da verwandeln sich lauschige Bächlein in gewaltige Wassermassen. Ein größerer Fluss entwickelt eine unvorstellbare Dynamik und reißt mit Urgewalt alles mit sich, was sich im Weg befindet.

Was eben noch solide wirkte, kann im nächsten Moment schon nicht mehr existent sein.

Jesus geht es um unser Leben, nicht um unsere Häuser und Wohnungen.

Es geht ihm um das, was unserem Leben einen tragfähigen und belastbaren Untergrund liefert und eben nicht jederzeit und beliebig austauschbar ist.

Es geht ihm um eine Linie, die wir mit unseren Lebensentscheidungen verfolgen sollen, nicht mit Bauchentscheidungen.

Damit eben auch nicht im übertragenen Sinne das passiert, was uns allen noch mit seinen dramatischen Bildern und Berichten in den Knochen steckt.

Auf Sand zu bauen ist töricht, dumm. Auf Felsen zu gründen klug.

Natürlich gibt es immer die Mahnenden. Mahnen ist leicht.

Wobei wir unterscheiden müssen, zwischen den notorischen Immer-Meckernden.

Und den Wachsamem, die immer versuchen, ein bisschen weiter zu sehen als bis zum Horizont des Durchschnitts.

Auf berechnete Mahnungen zu hören, ist unbequem.

- ⇒ Man muss sich mit der Botschaft auseinandersetzen.
- ⇒ Man muss einen Standpunkt finden.
- ⇒ Und man ist gefordert, ggf. eine Entscheidung zu treffen – auf die mahnenden Worte zu hören und ihnen zu folgen – oder zu verdrängen, ignorieren oder gar als missliebig zu bekämpfen.

Jesus empfiehlt dringlich, Seine Worte zu hören und sie zu befolgen.

Jesus rät dringlich, sich um einen soliden Lebensunterbau zu kümmern.

Jesus mahnt, dass nicht alles, was möglich ist, auch förderlich ist.

Dabei schönt er nicht ein Leben in Gottesnähe. Christen leben nicht in einer Blase, in einer Komfortzone. Nicht alles ist schön und angenehm.

Denn unser Leben kann es auch zu vielfältigen Bedrohungen, äußerlich wie innerlich, kommen.

Doch sollen diese nicht das letzte Wort in unserem Leben haben.

„Diese meine Worte ...“

Jesus hatte gepredigt.

Die Menschen hatten noch seine Worte in ihrem Ohr.

Jetzt soll nicht alles im Nirgendwo einer Gutwilligkeit und Interesse verhallen.

Es ging Jesus in seiner Predigt um viele Lebensaspekte:

- ⇒ „Selig/glücklich“ die, die sich um De-Eskalation bemühen
- ⇒ Glaubende sind wie Salz und Licht auch für andere, wissen sie doch um Gott und seine Kraft
- ⇒ Das Leben des anderen ist zu schützen
- ⇒ Partner und Partnerinnen nicht nach Belieben austauschbar
- ⇒ Unsere Rede soll aufrichtig sein, ein Ja ein Ja, ein Nein ein Nein
- ⇒ Rache soll süß sein – aber in Wirklichkeit macht sie alles und alle nur bitter – Gott überlassen – und nicht das Recht in die eigene Hand nehmen
- ⇒ „Tue Gutes und rede drüber“ ist falsch; es lenkt den Fokus auf den Gebenden – und kann Abhängigkeiten schaffen und verstärken
- ⇒ Die Geldfrage ist auch eine Gottesfrage
- ⇒ Gebet ist ein zentraler Bestandteil unseres Glaubens – mit dem Vaterunser liefert Jesus Kernaussagen
- ⇒ Was ist uns wichtig im Leben, welche Ziele verfolgen wir mit all unserer Energie? Wo unser Schatz ist, da ist nämlich auch das Herz
- ⇒ Sorge- und Plagegeister haben zu schweigen – weil Gottes Geist beruhigt
- ⇒ Andere sind von uns nicht permanent in ihrem Tun und Lassen von oben herab zu bewerten
- ⇒ Beten soll einen zentralen Punkt in unserem Lebensrhythmus bekommen

Und er warnt am Ende:

Nur weil man fromm redet, darf man sich in Sicherheit wiegen.

Nur wer einen Zugang zu Gott sucht und findet, der wird erfahren, was es heißt, auf einem belastbaren Fundament leben zu können.

Jesus wirft sein Licht auf unsere Lebensbauten wirft.

Denn er weiß: Unser Lebenszyklus ist vielfältigen Interessen, Sachzwängen und Kräften ausgesetzt. Sie sind nicht immer konstruktiv, förderlich und heilsam.

Deshalb zeigt er Grundlinien auf, die er für uns existentiell hält.

Man könnte das vielleicht wie folgt zusammenfassen:

- 1.) Lebensleitlinien sind zu entwerfen und konsequent folgen
- 2.) im Umgang miteinander berechenbar, aufrichtig und klar sein
- 3.) ethische und moralische Normen sollen leitfähig sein
- 4.) ein gutes Fundament, ausgehend von einer lebendigen Gottesbeziehung, vermag dem Leben und unserem Sein Gestalt zu verleihen

So lautet seine uns zugewandte Empfehlung:

- a) Gehe mit Dir selbst sorgsam um
- b) Gehe mit Deiner Mit- und Umwelt sorgsam, achtsam und verantwortlich um
- c) Gehe mit Deine Gottessuche und Glaubensausprägung achtsam um

Klug der Mensch, der danach lebt – denn er oder sie macht sich unabhängig von anderen, schaut nicht nur selbstgefällig und selbstzufrieden auf das eigene Wohl, Nutzen und Leben.

Verknüpfe Dein Dir geschenktes Leben engmaschig mit Gott-geschenken-Lebensleitplanken.

Klug der Mensch, der so lebt.

Er oder sie baut wie auf etwas auf, das belastbar, zug- und druckfest, solide und stabil ist.

Festigkeit bedeutet rein physikalisch gesehen, dass sich ein Körper unter Zug- und Druckkräften nicht deformiert -also sich selbst nicht aufgibt.

Wer sich an solchen Gegenständen, Situationen und Umständen selbst fest macht, unterliegt Schutz.

Solide gegründet und gebaut muss nicht unbedingt allen Geschmäckern und Modeerscheinungen entsprechen.

Was solide ist, entspricht nicht zwingend Mode und Zeitgeist. Im Gegenteil: zeitlos – und in der Regel mit einer gewissen Schlichtheit. Denn was kompliziert und immer für alle Eventualitäten gerüstet sein soll, wird schnell starr, unbeweglich – und fragil.

Stabil bedeutet belastbar. Tauglich.
Nicht zwingend ästhetisch ansprechend.

So ist z. B. ein Eisenfachwerk, wie der Eiffelturm oder jede Mengen Brücken, die Gustave Eiffel in dieser Technik erbaute, mit seinen dicken Stahlträgern und riesigen Nieten nicht schön. Vielleicht von einer gewissen Ästhetik – aber doch sehr stabil.

Es trägt Lasten, widersteht Erdbewegungen, trotz Wind und Wetter.

Was braucht es denn noch, dass wir Jesu Botschaft hören und sie umsetzen. Wenn sie doch Festigkeit, Solidität und Stabilität auch in stürmischen Zeiten verspricht?

Nachlässigkeit sollten wir uns für unser Leben nicht erlauben. Denn wir haben nur diese Eine.

Liebe Gemeinde, wenn schon beim Bau unserer Wohnungen und Gebäude kluges Planen und solides Handeln angesagt ist, wieviel mehr gilt das nicht auch für unsere Lebensgebäude?

Wenn wir uns schon bei unseren Gewerken regelmäßig unsere

- Keller auf Wassereinträge checken
- Versicherungspolice auf Deckungslücken und Kleingedrucktes prüfen

- Abflüsse reinigen
- Und uns gelegentlich auch schon mal die Frage nach dem Standort unseres Domizils ernsthaft Gedanken machen

Warum sollte es dann ausgeschlossen sein, unserem Leben auch nicht immer mal wieder eine Überprüfung angedeihen zu lassen?

- Gibt es in meinem Leben Leckagen, die mir Energie, Kraft und Aufmerksamkeiten entziehen?
- Entdecke ich in meinem Reden und Handeln eine Tendenz, die mich isoliert und auf Dauer in eine Ecke drängt?
- Kann ich ohne weiteres und in tiefem Gottvertrauen immer noch die Worte des Psalm 23 für mich mit Inhalt füllen, wenn es heißt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!“?

⇒ Ja, viele Fragezeichen.

⇒ Ja, viele Anfragen an mein Leben und meinen Glauben.

⇒ Ja, durchaus Mahnungen zu einer Wachsam- und Aufmerksamkeit wahrzunehmen.

Jesu Zuhörer und Zuhörerinnen damals waren jedenfalls – nach Matthäus tief – von Jesu Worten beeindruckt.

Manche bestürzt, wie klar er das Wort Gottes mit der Lebenswirklichkeit verknüpfen konnte.

Manche ermutigt, an Gott festzuhalten. Seine dargebotene Hand fest ergreifen.

Und nicht auf Sand zu setzen – sondern auf Felsen zu bauen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.